

Neueste Nachrichten

ausgabe-Preis:
Die ein halbes Blatt 20 Pf.
im Reclameheil 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Wilsdrufferstrasse 49.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 3997.
für Rücksendung nicht bestellter Manuscripte
übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Seitungs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich M. 1.50,
mit Dresdner fliegende Blätter M. 1.90.
für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
für Ost- u. West- u. v. v. v. M. 1.80 resp. 1.62
Deutsche Preisliste: Nr. 4913, October 1895.

Wilsdruffer Strasse 24 Grösste Schuhwaarenlager Dresdens. Prager Strasse 39 (gegenüber dem Hotel de France).
Emil Pitsch. 12391 (im Europäischen Hof). 18488

Hermann Herzfeld. Großes Lager von Wirthschafts- u. Tändelochürzen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Die heutige Nummer enthält 20 Seiten.
Aus dem Reichstage.
Ferienkündigung.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 17. December: Die letzte Sitzung vor den Ferien, noch dazu vor den Weihnachtsferien! Da herrscht im Saale und mehr noch auf der Journalistentribüne eine gehobene Stimmung. . . Als Erster am Bundesrathstisch ist Staatssekretär v. Boetticher erschienen. Niedergelassenheit ob des gestern verlorenen Besichts läßt sich ihm nicht annehmen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, „Rechnungssachen“, berührt das Gebiet des Reichsfischereisekretärs, und Graf Posadowsky ist gleichfalls pünktlich zur Stelle. In verschwenderischer Weise zieren diesmal die Regierungskommissare — am ersten Tage der Debatte über die Handwerkerkammern schmerzhaft vermehrt — die Bundesrathstribüne; sogar der Glatz der Uniformen strahlt in den Saal herab. Es herrscht eine aufgeregte Stimmung. . . Die „Rechnungssachen“ sind erledigt; das Haus wendet sich wieder dem Handwerkerkammerentwurf zu. Herr Dr. Bachnide von der freisinnigen Vereinigung, den der Abgeordnete Richter als seinen besonders intimen Gegner betrachtet, verbreitet sich über das Thema in einer etwas pathetischen Art. Nach ihm spricht mit kräftigem Realismus der socialdemokratische Schuhmachermeister Bok-Gotha. Seine an die Adresse der Rechten gerichtete Bemerkung: „Der Zwiebelstich des allgemeinen Wohlthuns entwehrt Ihnen Thränen!“ weckt die immer bereitwilligere Zustimmung der Volkvertreter. Herrn v. Boetticher's Wienener Rede den Gedanken auszuprägen: Wozu dies lange Hin- und Herbewegen, wo doch Alles entschieden ist! Macht ein schnelles Ende! Der Staatssekretär steigt in den Saal hinab und conferirt mit dem Centrumsmann Dr. Sieber. Auch Herr v. Berlepsch unterhält sich längere Zeit mit Sieber. Freiherr v. Stumm's Auslassungen sind vorwiegend auf der Zuschauertribüne beachtet. Also, das ist der „König Stamm“, der so viel irdische Güter und kaum minder beträchtlichen Einfluß besitzt! Zwischenzeitlich theilen sich die Tribünenmitglieder ihre Beobachtungen mit. . . Wichtig legt sich der bekannte Innungsmann, Schornsteinfegermeister Wegner, gegen die Handwerkerpolitik der Regierung ins Zeug. Der hat es aber der Regierung einmal ordentlich gegeben! sagen die leuchtenden Augen zahlreicher Innungsleute „auf hohem Balcone“. . . Herr v. Boetticher dankt in einem Schlusswort Allen für das warme Interesse, das dem Handwerker gezeigt worden; bei der Regierung sei nach wie vor das gleiche Interesse vorhanden. Man könne übrigens einem einzelnen Minister eine Vorlage nicht in die Schuhe schieben; der ganze Bundesrath sticht hinter einem solchen Entwurf. Damit giebt Herr v. Boetticher deutlich zu verstehen, daß er nicht daran denkt, das voraussichtliche Scheitern des Handwerkerkammerentwurfes zum Anlaß eines Abstufungsgesetzes zu nehmen, — wie seine politischen Gegner lebhaft wünschen. . . Herr v. Boetticher's Rede hat das Interesse an weiteren Erörterungen abgebrochen. Freiherr v. Heyl, der nationalliberale Agrarier (er that den bemerkenswerthen Ausdruck, für ihn und einen Theil seiner Freunde sei die „National-Bez.“ niemals officielles Organ gewesen; bekanntlich hat dies Blatt wiederholt energisch Herrn v. Heyl's Ausscheiden aus der Fraction gefordert), die Antisemiten Dr. Förster, Liebermann v. Sonnenberg, endlich der Conservative Jakob Schöner werden mit wechselnder Ungebuld angehört. . . Schluß der Discussion.

Bravoure. Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. Festtagswunsch des würdigen Präsidenten Freiherrn v. Buel. Nochmals Bravo. Allgemeines Abschließen. Ferien! (10. Sitzung vom 17. December, 1 Uhr.) Am Bundesrathstisch Dr. v. Boetticher, Graf Posadowsky, Dr. Richter. — Das Haus ist schwach besetzt. Erledigt wurde zunächst die Denkschrift über das Anleihegesetz durch Kenntlichmachung; darauf wurden einige Rechnungssachen der Rechnungs-Commission überwiesen. Sodann wird die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bildung von Handwerkkammern fortgesetzt. Abg. Dr. Bachnide (freis. Vereinigung): Daß die Beratung gestern nicht geschlossen, sondern vertagt worden ist, scheint darauf hinzudeuten, daß man die Gesetzesfrage nicht des anständigen Begründung in der Commission würdigen, sondern gleich im Plenum verhandeln möchte. Man möchte auch gleich einen Minister mit in das Grab ziehen, in der Presse ist sogar schon der 18. Januar als Todesstag desselben bezeichnet worden, obwohl sich Herr v. Boetticher noch der besten Gesundheit zu erfreuen scheint. (Heiterkeit.) Wir unverserzlicht stehen dem Grundgedanken des Gesetzes freundlich gegenüber. Man vermehrt von gegnerischer Seite in dem Entwurf die Regelung des Lehrangelegenheiten. Aber das letztere kann doch unabhängig von dem Entwurfe geregelt werden. Haben Sie den erschlachten Willen dazu, so geben Sie und den unverfürzten Sonntagunterrichten in den Fortbildungsschulen zurück, den das gesamte Handwerk mit Schmerzen verlangt. Redner spricht dann gegen den Befähigungsnachweis und behauptet, es sei nicht wahr, daß das ganze Handwerk leidet. Gegenreich kann man nur wirken, wenn man das Handwerk auf die Ausbildung seiner eigenen Kräfte hinwirft. Die Agitation der Jünglinge und des Bundes der Landwirthe leitet die Handwerker nur von den wahren Ursachen ihrer Nothlage ab. Abg. Bok-Gotha (Soz.): Wenn die Herren auf der Rechten und die Nationalliberalen sich des Handwerkes annehmen, so ist es den ersteren vielleicht Ernst, bei den letzteren aber ist es wohl nur der Zwiebelstich des allgemeinen Wohlthuns, der ihnen die Thränen abreißt. Das Handwerk geht mehr und mehr zurück, weil es nicht die Konkurrenz mit der billigen Arbeit der Großindustrie aushalten kann. Die Innungen will man wieder obligatorisch machen, aber gerade die Innungen sind der größte Feind des im Handwerk beschäftigten Arbeiters. Will man dem Handwerker Erleichterungen schaffen, so bergeite man die indirecten Steuern und verringere die Militäraufgaben, die für den kleinen Mann so außerordentlich drückend sind. Wir stimmen allerdings für das vorliegende Gesetz, aber nur in Folge unserer Forderung auf Schaffung von Arbeiterkammern. Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) weist darauf hin, daß gerade die Socialdemokratie die Arbeiter mit hohen Beiträgen zu den Hochvereinen beleihe, nur zu den Parteigängern. Für humanitäre Zwecke habe sie dagegen nichts übrig. Deshalb habe sie auch kein Recht, den Innungen Vorwürfe zu machen. Er beantrage die Verweisung der Vorlage an eine Commission. Die Reaction habe die Vorwürfe nicht verdient, die man ihr gestern gemacht. Abg. Wegner (Centr.) hält eine Mitwirkung der nicht corporirten Handwerker an dem vorliegenden Gesetze für ganz überflüssig, da sich dieselben ja über die Vor schläge des Ministers v. Berlepsch schon hinreichend geäußert hätten. Der Befähigungsnachweis und die Zwangsinnungen seien der feste Wall gegen die Socialdemokratie. Staatssekretär Dr. v. Boetticher bemerkt gegenüber der Aeußerung des Vortragenden, nach welcher er, der Redner, das Hinderniß einer handwerkerfreundlichen Politik sei, das Jahrzehnt von 1880

bis 1890 habe eine ganze Reihe von Gesetzen gebracht, welche auf das Handwerk sehr förderlich eingewirkt hätten, und daran sei er (Redner) theilhaftig gewesen. Aber die hier gehörten Reden hätten dargelegt, daß alles das nicht genüge, um das Handwerk zu befehlen. Aus diesem Grunde wollen wir, fährt Redner fort, die jetzt geplanten Maßregeln auf das Gründlichste vorbereiten, und ich kann versichern, daß nach den abgeschlossenen Untersuchungen über das Handwerk jetzt das preussische Handelsministerium mit der Ausarbeitung der definitiven Reform auf das Energischste beschäftigt ist. Lassen wir es zu einer Commissionsberatung kommen, so werde ich Gelegenheit haben, Ihnen durch weiteres Material darzutun, daß diese Vorlage in der That ein Förderungsmittel der Reform ist. Ein Redner hat gewünscht, diese Vorlage müßte das Grab einer Ministerberücklichkeit werden; ich kann Ihnen mittheilen, daß Minister über solche Vorlagen nicht stolpern. Dies ist aber gar keine Vorlage eines Ministers, sondern eine solche der verbandelten Regierungen. Würde sie also das Grab einer Ministerberücklichkeit, so müßte sie auch gleich ein Massengrab werden. (Heiterkeit.) Abg. Förster (Reformpartei) meint, das corporative Handwerk verlange, gehört zu werden, die Nichtcorporirten seien desorganisirte Handwerker, deren Ansicht nicht in Betracht käme. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformpartei): Der von dem Abg. Bok genannte Schubmann ist allerdings vor 25 Jahren Socialdemokrat gewesen, kämpft aber jetzt seit 2 Jahrzehnten in den vorbesten Reihen auf nationalem Boden mit. Wir hoffen, daß auch die socialdemokratische Partei sich noch einmal auf nationalem Boden finden werde, natürlich mit Ausschluß derjenigen, welche mit dem Merkmal der Internationalität geboren sind. (Große Heiterkeit.) Abg. Jakob Schöner (cons.): Den Fortbildungsunterricht ohne Sonntagsschule kann ich mir nicht denken, denn am Gottes Segen ist Alles gelegen! Damit schließt die Discussion und die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern wird mit Mehrheit angenommen. Präsident Freiherr v. Buel: Es scheint der Wunsch der Mehrheit zu sein, das heute nicht mehr in die Beratung des Obersten Gesetzes eingetreten wird. (Lebhaft Zustimmung.) Dann schlage ich vor, die nächste Sitzung den 3. Januar abzuhalten mit der Tagesordnung: Erste Beratung des Börsen- und Depotgesetzes. Der Vorschlag erfährt keinen Widerspruch. Der Präsident schließt die Sitzung, indem er vergnügt die Feiertage wünscht und die Hoffnung ausdrückt, daß alle Herren frischgekräftigt zu neuer Arbeit zurückkehren möchten. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

— Zum Besuch des Kaisers in Friedrichshagen berichten die Hamburger Blätter folgende Einzelheiten: Fürst Bismarck hatte erst am Sonntag Nachmittag von der Absicht des Kaisers Mittheilung erhalten. Der Kaiser traf, von Altona kommend, kurz vor 5 Uhr in Friedrichshagen ein. Fürst Bismarck empfing den Kaiser in Kürassieruniform mit umgehängtem grauen Mantel und Stahlhelm. Die Einwohner hatten von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Nachricht erhalten und sich in Friedrichshagen vor dem Bahnhof versammelt. Fürst Bismarck sprach mit mehreren derselben. Rüdlich blickte er stehen und sah einen Mann scharf an, der ersichtlich nicht ganz nüchtern war. Jörnig erhob er die Stimme und rief: „Hol Sie her Rukul! Sie sind ja betrunken! Scheeren Sie sich hier aus dem Wege! Wie können Sie sich erlauben, hier so zu stehen, wenn der Kaiser kommt!“ Lautlos verschwand der Mann im Dunkel des Hofweges, der zum Landhause hinunterführt.

Vor 25 Jahren.

Verailles, den 19. December.
General v. Werder griff am 18. den Feind an, welcher in beträchtlicher Stärke bei Ruits und Vedmes stand. Am Abend war Ruits genommen, etwa 600 Gefangene gemacht. Am 19. wurde in südlicher und westlicher Richtung verfocht. Diefseits Prinz Wilhelm von Baden und General v. Gluemer leicht verwundet.
Von Seiten des 10. Corps wurde am 18. die Verfolgung über Cuilly fortgesetzt. Traincurs gefangen genommen und 1 Fahne erbeutet.
Andere Abtheilungen hatten am 17. bei Boislay und La Fontenelle Gefecht gegen einen etwa 10 000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf Le Mans verfolgt wird. — Die Colonnen des linken Flügels sind am 19. in Marfch auf Chateau Renault. v. Bobbieloff.

Kunst und Wissenschaft.

* Ein Schüler-Vorlesen im Musikinstitut von Margarethe v. Strombeck, am Montag abgehalten, legte erfreulichstes Zeugniß davon ab, in welcher sachkundigen Weise an gedachter Anstalt unter der Leitung des als Concert- und Oratorienführer, wie als Gesangslehrerin gleich glänzend renommirten Fräulein Wally Spiel die eble Sangeskunst gepflegt wird. In 19 Gesangsproben, Einzelgesängen von Vorigen, F. Hartmann, R. Franz, R. Umlauf, Meyer-Dellmündt, Kubiststein, Mozart, Gummich, R. Becker, G. Goehe, Buntgen, Gleich und Lassen, Duetten von G. M. v. Weber, Denckel, Kochel und dreistimmigen Frauenchören von Brambos und Jan Wall liegen die besten Geschicktestreifen angehörenden jungen Damen, ihrem Fleiße wie ihrer trefflichen Schöpfung alle Ehre machend, sorgfältige, deutliche Aussprache, feines musikalisches Vernehmen und leicht ansprechende Tönebeuge erkennen.
* Madame Judie hat nun ihr bisheriges Gastspiel definitiv aufgegeben. So scheint als hätte sie bei den hohen Preisen (bis 12 Mk.) doch ein wenig um die Ernie gedankt. Wir wollen das Schicksal mit Würde tragen. Madame Judie wird uns nicht vorstufen. Gut! Für Paris ist die Judie eine abgetragene Orbsche: war die Reize noch gut genug, hier zu theuren Preisen Loosgeslagen zu werden?

Da ist der erste französische Chauvinismus, dessen Kunst überhaupt nicht für Deutsche vorhanden ist, ein gut Theil ehrlicher und consequenter. Aber für etliche volle Häuser, noch dazu mit dreifachen Eintrittspreisen, kann man schon einmal eine Ausnahme machen, zumal wenn man zu Hause im kunstverständigen Paris nicht mehr so recht zieht.
* Erstes Jugendalbum, im Verlage von C. F. Peters, Leipzig erschienen, verdient zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in empfehlende Erinnerung gebracht zu werden, gibt es doch kaum eine reichhaltigere und besser redigirte Sammlung von selbstthümlicher Jugendlieder. 112 Nummern (für 1 oder 2 Singstimmen mit Pianofortebegleitung), umfasst, zerfällt es in drei Abtheilungen, deren erste, für das junge Publikum bestimmt, nicht weniger als 29 erlehener bekannter und weniger bekannter Kinderlieder, deren zweite, für das mittlere Jugendalter bestimmt, 55 und dritte, für das reifere Jugendalter, 48 verschiedenen Stimmungsgeliebten angehörnde Gesänge enthält. Die Auswahl, unter besonderer Berücksichtigung des poetischen Gehaltes der Dichtungen und einer echt volkstümlichen, einfachen, frischen und fröhlichen Melodie getroffen, ist eine vorzügliche. Der Preis mit 1,50 Mk. (brochirt) und 3 Mk. (präsentabler Prachtband) ist ein außerordentlich mäßiger zu nennen. Beide Factoren stempeln Erstes Jugendalbum zu einem Hausbuche im besten Sinne des Wortes.
* Die 5. Recitationssoire des Herrn Senff-Georgi in „Stadt Petersburg“ führte den Hörer auf dem Rundgang durch den „Waldsaal der Weltliteratur“ in die Poesie von Spanien, Portugal, Rumänien in die rhapsodische Dichtung und die Weisheitsprophete des Magarenlandes ein. Neben alterthümlichen Romanzen der genannten Länder entzückte das Publikum besonders die lieblichen Gedichte rumänischer moderner Poesien (Carmen Sylva, Konrad, Regnyti). Ein eigenartiges, temperamentvolles Gevänge trug das rhapsodische „Epielen, lieben, schaffen, sterben“ von G. F. Caberos. In seiner ganzen Größe und Tiefe offenbarte sich das Gemüth des langweilich-melancholischen Ungarn in den wenigen aber ausserordentlich glänzenden Frohen ungarischer Poesie, welche Herr Senff-Georgi mit seinem Geschmack zum Vortrag auswählte hatte. Die hinreißende Wärme und Jungfreit seiner Stimme, der neckische Humor und die tiefbedrückende Abdringung im Organ des Künstlers riefen oimalis stimmungsvollen bei keinen entzückten Hörern hervor.
* Im morgigen Nobilitäten-Concert in Göttergebäude bringt Musikdirector Dreukler mit seiner Capelle folgende Compositionen zum ersten Male zur Aufführung: 1. Suite für Orchester aus drei

Oper „Frauensob“ von Reinhold Becker (unter Direction des Componisten). 2. Oesterreichische Fest-Overture von A. Frimahl. 3. „Champion“, Polka von Spord.
* Heinrich Weigl, der Dichter und Componist mancher recht viel gelungener Lieder („Still ruht der See“ — „Ein Sohn des Volkes will ich sein“ — „Das ist mein Himmel auf der Erde“) feiert heute (am 18. December) seinen 60. Geburtstag. Heinrich Weigl hat auch manches gute Buch herausgegeben. Geboren ist er in Leipzig, wohnhaft ist er in Glauddau.
* Die Anton Bruckner-Nummer der „Oesterreichischen Musik- und Theaterzeitung“ (Wien), die sechsen zur Ausgabe gelangt, sei allen Kunstfreunden unserer Stadt um so wärmer der Beachtung empfohlen, als wir am Vorabend der Aufführung eines seiner bedeutendsten symphonischen Werke, wo nicht seines bedeutendsten, stehen, der im Jean Louis Ricob's Concert am 18. d. M. zur Aufführung gelangenden Achten (in C-moll). Die Nummer, eine wahre Festnummer, mit dem Charakterkopf des großen Meisters gegirt, bringt an leittender Stelle eine vorzügliche biographische Skizze Bruckners, die keinen Andern als den durch seine hochgeachtete Analyse der Streichquartette Verhövöns (Leipzig, G. W. Frisch) rühmlichst bekannten Musikschrißsteller Dr. Theodor Helm zum Verfasser hat. Es folgt eine eingehende, auf strengster Sachkenntniß basirte Abhandlung über Bruckners F-moll-Quartett (Nr. 3) vom Chefredacteur und Herausgeber des Blattes, B. L. v. v. v. v. und dieser eine sorgfältige, durch Notenbeispiele illustrirte Analyse der „Achten“, eden der bei uns zur Aufführung gelangenden Symphonie, von Dr. Theodor Helm. Aufzähe: „Aus dem Leben Anton Bruckners“, „Bruckners Dirigiren“, „Eine Erinnerung an Bruckner“ bilden den Schluß der dem Meifter gewidmeten Artikelreihe, nicht aber der Angabe des auch sonst noch reichhaltigen und hochgeliebten Inhalts des vornehmen Heftblattes.
* Sächsischer Künstlerverein. Die Gewinne zu der Verloosung sind im letzten Hämesthal aufgehört. Außer den bereits erwähnten Kunstwerken aus Holland sind noch dergleichen von nachstehenden Künstlern neu hinzugekommen: Rich. Böhm, Abend, Architektur- und Waldstuden; Ernst Dore, Götterdämmerung; v. N. Dentisch, Ein Sommertag, Herbst, Enden der Dämmerung. Es ist nicht geheuer, Abend und Juraid von der Arbeit; Max Lehmann, Plüvierin, Wasserin, Auf der Wiege und Fautenzer; Bernhard Mühl, Wotis aus Wehraneraethal und Herbst; Albert Mühl, Landschaft; Franz Hochmann, Am Rande; Martha Müller-Gebnerich, La France-Nalen und Händer und Karzissen; Max Schröder, Stillleben; Hermann Wunderlich, Stillleben bei Dresden.